

Münchner Volkssängerbühne im Kubiz Unterhaching

Der Faust hat's faustdick hinter den Ohren

Das mit Goethes Klassiker nur entfernt verwandte Stück von Hannes König nimmt Dorfleben aufs Korn

Unterhaching ■ Zu einem ausgewogenen Kultur-Programm gehört neben Musik, Klassik und Kabarett die bayerische Mundart. Die Unterhachinger Kulturamtsleiterin Ursula Maier-Eichhorn bemüht sich deshalb immer auch um Stücke, die dieses angestammte Genre am Leben erhalten. Kaum ein Ensemble eignet sich dafür besser als die Münchner Volkssängerbühne, die seit einem halben Jahrhundert Mundartstücke auf die Bühne bringt oder – notfalls – selber welche schreiben lässt.

Alte Münchner Tradition

Gutes Mundarttheater ist rar geworden. Deshalb darf man es als Glücksstunde bezeichnen, als damals die Betreiber des Valentin-Musäums zusammen mit alten Münchner Volkssängern ein Theater gründeten, das die Tradition der Papa Geis und Anderl Welsch, der Weiß Ferd, Eringer Seppl und Blädel Schorsch nicht abreißen ließ. 35 Jahre lang unterhielt die Bühne ihr Publikum in der Max-Emanuel-Brauerei. Es folgten fünf Jahre im Hofbräuhaus, bis auch hier der letzte Vorhang fiel.

Jetzt hat die Bühne im Gut Naderling beim Westfriedhof eine Spielstätte gefunden. „Da Faust“ von Hannes König und Gudrun Köhl geht ganz anders an seinen Stoff heran als etwa Michl Ehbauer in seinem „Der Faust in der Krachledern“, der schlüssig nachwies, dass man auch die anspruchsvollsten und tiefgründigsten Ideen in bayerischer Mundart nachvollziehen kann. Goethes Trauerspiel wandelte sich bei Ehbauer zur Tragikomödie und bei Hannes König vollends zum Komödienspiel, in dem der Text nur noch eine Nebenaufgabe erfüllt. Statt um den „in heißem Bemühen“ studierenden Doktor geht es in dem Stück „Da Faust“ um einen von auswärts zugezogenen kunstbefähigten und obendrein norddeutschen Apotheker, der von dem Gedanken nicht lassen kann, nach den Sternen zu greifen und den Ge-



An den rustikalen Akteuren im Gemeinderat prallt die klassische Bühnenkunst ab: Turbulente Szene aus „Da Faust“, einem neuen Stück der Münchner Volkssängerbühne. Foto: Schunk

meinderat dazu überredet, zum Dorfjubiläum Goethes Klassiker aufzuführen. Über dem Projekt geraten sich indes die Dörfler immer wieder in die Haare. Aus dem untauglichen Versuch, Goethe zu spielen, wird eine chaotisch-deftige Dorfkomödie, Faust hat's faustdick hinter den Ohren. Sogar das Casting funktioniert nach eigenen Gesetzen, wie man an Max Bertl sehen kann, der den Mephisto spielen soll. „Da örtliche Viehhändler is a hinterfotziger odrahdä Teifi, der densölbigen a noch spülen tut, weil er als solchiger sich nicht verstellen brauchen muß“.

Das Stück, in dem sich keiner der Akteure wirklich verstellt, hat

drei Teile. Der erste enthält die Vorgespräche im Gemeinderat. Einer nach dem anderen findet sich ein, wird aufs Korn genommen und gibt selber Anspielungen zum Besten. Der zweite Akt führt direkt in die Probenarbeit und zeigt die zunehmende Verzweiflung der Staatsschauspielerin im Umgang mit ihren rustikalen Akteuren. Im dritten Teil, bei der eigentlichen Aufführung, kreischen die Weiber und die „Mannerleit“ raufen, weil das in Schliersee (wo Hannes König das Stück spielen lässt) bei derartigen Anlässen immer so gewesen ist. Aber auch das zarte Geschlecht steht nicht nach: Das Nudelholz ist stets griffbereit und die

Bedienung Zenzl versteht sich sogar perfekt auf moderne Kampftechniken.

Eine hübsche Idee: Das zahlende Publikum findet sich plötzlich im Rücken der Akteure, die ihrerseits für imaginäre Zuschauer in der Kulisse spielen. Das stellt den Ansager vor die Frage, an wen er sich nun mit seinem Prolog wenden soll. Egal. Bei dem urigen Klammuk fühlte sich das Publikum gut unterhalten.

Zwar ahnt man schon beim Titel „Da Faust“, dass es sich bei dem Stück nur um eine ungefähre Nähe zu Goethe handeln konnte. Der Olympier nahm dabei keinen Schaden. **KARL RIECK**

Helmut Schleich solo gegen die A

Kabarettabende in Krailling und Haar

Haar/Krailling ■ Mit Soloprogramm „Mutant: Angsthasse schießt zurück“ tritt Helmut Schleich am 31. Mai, im Kraillingen Wirt“ und am Donnerstag, 19. Juni, im Kleinen Haar. Das Publikum erwarte Kabarettabende rund um Bensegefühl, auf brüchige zu stehen. Ob beim Zahn der Suche nach einer ent- „Teufelsnatter“ oder als Globalisierung durch portwitzte bedrohter Schleich versucht in ei- zahl von Rollen jeder- Stirn zu bieten. Die SZ be- ihm nicht nur, ein „tr- ter Parodist“ zu sein: Ir- fall“ würden die Gre- Stammtischmonologs zu- sinn sehr komisch über- sodass „die Lacher nu- sein“. Die Vorstellung ir- beginnt um 20 Uhr. Re- gen unter Tel. 089/891- Karten bekommt man be- zauber an der Hauptpf- zirkskrankenhauses, T- 95 44 und an der Abend- Stunde vor Beginn.

Kirchenmusik in St. Otto

Ottobrunn ■ Heute, 31. Mai, gestaltet die Schola von St. Otto die dacht um 19 Uhr mit m- gen A-Cappella-Chors: geführt werden das „/ von Joseph Gabriel vor- ger, „Maria, Himme- von Ignaz Philipp, „/ mildreiche Frau“ aus de- um von 1642 und „All- und sage“ (Ingolstadt, Pfingstgottesdienst am 10.30 Uhr singt die S- schaft unter der Leitur- Grassold Werke von M- ria, Sanctus und Ben- der Missa brevis in d-1 Sancte Spiritus“, K- „Sub tuum praesidiu- Soprane und Orgel: s- Hallelujah-Ruf. Solist- rika Hötzingler und F- thaler, Sopran, un- Straßner, Alt. Beni- spielt Orgel.

Bühne für den „Bullen“

Tourist-Info führt zu den Schauplätzen bekannter Filme

Kunst am Ball

